

INHALTSVERZEICHNIS

Fünf öffentliche Vorträge,
gehalten in Köln, Bern und München
vom 23. Januar bis 18. Mai 1922

Zur Einführung:

Rudolf Steiner über seine öffentlichen Vorträge
(Dornach, 11.2.1922) S. 11

- Die vollen Säle bei den öffentlichen Vorträgen haben gezeigt, dass in der Bevölkerung großes Interesse an der Anthroposophie vorhanden ist – trotz der Gegnerschaft der führenden Schicht, die sich z. B. in den Zeitungen äußert. Die Menschen spüren, dass die materialistische Wissenschaft die Bedürfnisse der Seele nicht befriedigen kann S. 11
- Wenn man «aus der geistigen Welt heraus spricht», ist es nicht leichter, als es in der intellektualistischen Kultur der Fall ist, sondern schwieriger, mehrmals denselben Vortrag zu halten. Das Thema ist dasselbe, aber der Redner merkt, wie er «für jeden einzelnen Vortrag wieder ringen muss, um die richtigen Worte zu finden, die das Sprechen in der Gegenwart notwendig macht» S. 12
- Immer mehr Menschen wenden sich vom abstrakt-intellektualistischen Denken ab und suchen in dem Willen – in der tätigen Umwandlung der Seelenkräfte, in der inneren Entwicklung – die Antwort auf die Welt- und Menschenrätsel. Das sind Menschen, «die davon durchdrungen sind, dass man mit dem bloßen Intellektualismus nicht auskommt, dass man eine Willenskultur nötig hat, um zu den dem Menschen möglichen Erkenntnissen zu kommen» S. 13

1. Vortrag (Köln, 23.1.1922)

Was ist Anthroposophie?

Wie der Geist das Leben schön macht

S. 17

- Anthroposophie meidet sowohl das Illusorische der Mystik als auch das Abstrakte der Philosophie. Durch intellektuelle Bescheidenheit kann der erwachsene Mensch seine innere Entwicklung fortsetzen. Er kann das Denken durch Meditationsübungen verstärken *S. 17*
- In der «imaginativen Erkenntnis» wird das Denken körperfrei und das eigene Leben wird wie in einem Zeitpanorama bis zurück zur Geburt angeschaut. In der «inspirierten Erkenntnis» wird ein leeres Bewusstsein hergestellt und das Leben vor der Geburt wird wahrgenommen *S. 29*
- Durch Weiterentwicklung der Willens- und Liebeskräfte wird in «intuitiver Erkenntnis» das Leben der Seele nach dem Tod – ihre «Unsterblichkeit» – geschaut. In der *Philosophie der Freiheit* wird ausgeführt, dass schon im alltäglichen Wollen der Mensch aus reinen, das heißt freien Gedanken handeln kann *S. 38*
- Durch Imagination, Inspiration und Intuition erlebt man den Geist, vor allem den Geist der Sonne und des Mondes, am Werk in der ganzen Welt. Die Erkenntnis der Wirksamkeit des Geistes in der Welt kann die Medizin vertiefen und auch die Kunst inspirieren *S. 46*
- Die Pädagogik sowie das gesamte soziale Leben kann durch die Erkenntnis des Seelischen und des Geistigen erneuert werden. Das Erkennen des ewigen Geistes in jedem Menschen gibt der Religion eine tiefere Grundlage und der materialistischen Kultur eine Seele *S. 53*

2. Vortrag (Köln, 18.5.1922)

Anthroposophie als Leben

Der moderne Weg der inneren Entwicklung

S. 63

- Beim Einschlafen verschwindet das innere Leben ohnmächtig ins Unbewusste, beim Aufwachen wirkt es undurchschaubar im Körper. Dieses Rätsel erzeugt im Gläubigen den Aberglauben und im Wissenschaftler den Zweifel. Beides wirkt schädigend auf den Körper S. 63
- Anthroposophie geht weder von abnormen Seelenzuständen noch vom Glauben an überlieferte Wahrheiten aus. Sie bildet die vorhandenen Erkenntniskräfte weiter. Der alte Yogi machte den Atmungsprozess bewusst und das damals lebendige Denken so tot und abstrakt, wie es für uns heute ist S. 72
- Der Geistsucher musste sich in der alten Zeit vom Leben zurückziehen. In der Askese schwächte der Mensch seinen Körper. Heute kommen wir durch rein innerliche Übungen zur Verlebendigung des Denkens, zu einem «exakten Hellsehen» (Imagination). Der Begriff des Tieres zum Beispiel verwandelt sich rein innerlich zum Begriff des Menschen S. 83
- Im lebendigen Denken wird – anders als bei Schelling und Oken – der ganze Mensch zum Sinnesorgan. Durch die Überwindung des Leidens dringt der Mensch in die Wirklichkeit des Geistes hinein. Er sieht den geistigen Menschen, wie er vor der Geburt in der geistigen Welt lebt und an der Gestaltung des physischen Körpers arbeitet S. 92
- In moralischer Hinsicht sieht der Mensch sein Schicksal im Einklang mit seinen vergangenen Leben. Das religiöse Leben wird vertieft, wenn der Mensch weiß, dass das gemeinsam durchlebte Schicksal nach dem Tod fortgeführt wird. Anthroposophie macht den Geist wieder unmittelbar erlebbar S. 100

3. Vortrag (Bern, 20.3.1922)

Die Anthroposophie und die Rätsel der Seele *Weiterentwicklung des Denkens und des Willens* *S. 111*

- Die Naturwissenschaft kann die Frage nach dem Wesen des Menschen nicht beantworten. Beim Tod wird der physische Körper den äußeren Naturkräften übergeben. Im Leben wirkt der Körper mit seinen Todeskräften vielfach auf die Seele. Das wirft die Frage auf: Was bleibt von der Seele, wenn der Körper nicht mehr ist? *S. 111*
- Anthroposophie ist etwas ganz anderes als die bekannte Mystik. In seinem Inneren findet der Mensch nur Erinnerungen an äußere Erlebnisse. Wenn er aber durch meditative Übungen das Denken verlebendigt, erfasst er den Ätherleib und überschaut sein Leben seit der Geburt wie in einem Tableau *S. 120*
- Im anthroposophischen Üben bleibt das normale Bewusstsein bestehen. Durch Herstellung eines leeren Bewusstseins kann der Mensch sein Leben vor der Geburt schauen. Die einzelnen Organe des Körpers erscheinen wie eine Erinnerung an die geistige Außenwelt, an das kosmische Geschehen *S. 132*
- Durch eine übende Verstärkung des Willens wird der ganze Mensch zu einem selbstlosen Sinnesorgan für die Wahrnehmung der geistigen Welt gemacht. Der Mensch muss die Liebe zur Erkenntniskraft machen, um sein körperfreies Leben nach dem Tod zu erkennen *S. 141*
- Anthroposophisches Erkennen ist Leben: Es muss sich wie das Leben täglich erneuern, und es erneuert jeden Tag das ganze Leben – die Erziehung (Beispiel: die Waldorfschule in Stuttgart), die Kunst (Beispiel: das Goetheanum in Dornach) und das religiöse Leben *S. 148*

4. Vortrag (München, 16.1.1922)

Anthroposophie im Umriss

Imagination, Inspiration und Intuition

S. 155

- Anthroposophie wird noch vielfach missverstanden. Die Wissenschaft stößt an ihre Grenze, wo es um die geistige Welt geht. Die Mystik kann ebenfalls nicht zum Geistigen vordringen. Durch systematische Denküben bildet die Anthroposophie Erkenntniskräfte weiter aus, die in jedem Menschen nur latent sind S. 155
- Auf einer zweiten Stufe der Übungen wird ein leeres Bewusstsein hergestellt. So wie auf der ersten Stufe das eigene Leben seit der Geburt geschaut wird, so jetzt das Leben vor der Geburt – das Unsterbliche der Seele S. 165
- Auf der dritten Stufe kommen Willensübungen hinzu, die auch den Willen vom Körper befreien, wie schon in der *Philosophie der Freiheit* angedeutet ist. Auf der Stufe der Intuition wird die Liebe zur Erkenntnisfähigkeit gemacht: Es wird das Geistige von Sonne und Mond überall am Werk erlebt, sowie das Ich des Menschen, das von Leben zu Leben schreitet S. 174
- Anthroposophie kann alle Zweige des praktischen Lebens erneuern. Die Erkenntnis vom Einwirken des Kosmos auf die unterschiedlichen Glieder des Organismus macht eine rationelle Medizin und Pädagogik möglich. Auch die Kunst, auch das soziale und das religiöse Leben können von der Anthroposophie befruchtet werden S. 185

5. Vortrag (München, 15.5.1922)

Mit Anthroposophie in die Zukunft

Die Wiedergewinnung der Wirklichkeit des Geistes

S. 197

- Beim Einschlafen wird das Denken ohnmächtig, beim Aufwachen wird der Wille unbewusst. Dem Geist gegenüber wird der Gläubige zum Aberglauben geführt, der Wissenschaftler zum Zweifel. Anthroposophie wendet sich weder an pathologische Seelenzustände noch an altüberlieferte Bekenntnisse *S. 197*
- Im alten Yoga erlebte der Mensch das Atmen bewusst und kam dadurch zum Ich-Bewusstsein; der Asket fand durch Ablähmung der Körperkräfte den Weg zum Geist. Der alte Yogi verband sich mit dem Körper, um das Denken zu beruhigen, wir lösen uns vom Körper, um das Denken zu verlebendigen *S. 207*
- Der Mensch kann im Denken selbst den Gedanken des Tieres in den Gedanken des Menschen verwandeln. Im Erleben und im Überwinden des Leidens entsteht die Gewissheit, dass der Geist eine Wirklichkeit ist. Die ganze Seele wird zum Sinnesorgan und nimmt die Geistigkeit des physischen Organismus vor der Geburt wahr *S. 216*
- Der Mensch schaut, wie die Geistigkeit des Organismus diesen vor und nach der Geburt physisch ausgestaltet – als Werkzeug eines ganz individuell veranlagten Schicksals, das sich im Lebenslauf darlebt. Der Mensch verlangt heute nach Wiedergewinnung der Wirklichkeit des Geistes *S. 223*

Faksimiles der Klartextnachschriften *S. 233*

Zu dieser Ausgabe *S. 243*

Fachausdrücke der Geisteswissenschaft *S. 247*

Über Rudolf Steiner *S. 248*